

6. 1. 1917

Der Tauchbootkrieg und die Zufuhren nach den Feindesländern.

Wien, 5. Februar.

Der Zweck der Absperzung der Seegebiete um England, Frankreich und Italien sowie der Ausschaltung des östlichen Mittelmeeres ist die Störung der Zufuhren zu den genannten Ländern. Welchen Umfang diese gegenwärtig haben, läßt sich in Ermanglung genauer Daten — die gewaltigen, von den vom Staate beschlagnahmten Schiffen bewältigten Transporte sind in den Statistiken, die verfügbar sind, nicht ausgewiesen — nur annäherungsweise berechnen. Als Grundlage kann die Tonnage der in England, Frankreich und Italien im Jahre einlangenden Schiffe dienen. Im Weltverkehr sind 1912 in den fünfzehn wichtigsten Seestaaten 336 Millionen Tonnen Schiffsraum angekommen. Davon entfielen auf England 76,2, auf Frankreich 30,7, auf Italien 18,3. Die normale Steigerung des Verkehrs betrug im Jahresdurchschnitt über fünf vom Hundert. Im Jahre 1916 mußte also die eingegangene Tonnage in England etwa 91, in Frankreich 36, in Italien 21 Millionen Tonnen betragen haben. Nun sind in Frankreich nach französischen Angaben 51 Millionen Tonnen eingelangt. Eine ähnliche, über das berechnete Maß hinausgehende Steigerung wird man bei den beiden anderen Staaten nicht ansetzen dürfen, da sie zwar gleichfalls infolge des Krieges einen bedeutenden Mehrbedarf aufzuweisen hatten, aber zu berücksichtigen ist, daß auch das gewaltige Plus bei Frankreich — 14 Millionen Tonnen, das ist fast 27 1/2 Prozent der eingelassenen Schiffe — der Versorgung der englischen Armee im Lande dienlich war. So dürften die für England und Italien errechneten Zahlen einen gewissen Grad an Richtigkeit für sich in Anspruch nehmen dürfen.

An dem Einlaufverkehre waren beteiligt:

In England:	
englische Schiffe mit	58.13 Prozent
französische Schiffe mit	2.48 „
italienische Schiffe mit	0.92 „
zusammen	61.53 Prozent
das ist gleich	46.88 Millionen Tonnen
deutsche Schiffe mit	10.18 Prozent
österreichische und ungarische Schiffe mit	1.00 „
zusammen	11.18 Prozent
das ist gleich	8.50 Millionen Tonnen
In Frankreich:	
englische Schiffe mit	52.29 Prozent
französische Schiffe mit	24.20 „
italienische Schiffe mit	1.51 „
zusammen	78.00 Prozent
das ist gleich	23.95 Millionen Tonnen
deutsche Schiffe mit	16.03 Prozent
österreichische und ungarische Schiffe mit	1.09 „
zusammen	17.12 Prozent
das ist gleich	5.26 Millionen Tonnen
In Italien:	
englische Schiffe mit	26.11 Prozent
französische Schiffe mit	4.30 „
italienische Schiffe mit	26.11 „
zusammen	56.52 Prozent
das ist gleich	10.31 Millionen Tonnen
deutsche Schiffe mit	10.47 Prozent
österreichische und ungarische Schiffe mit	17.37 „
zusammen	27.84 Prozent
das ist gleich	5.07 Millionen Tonnen

Im Jahre 1912 belief sich die angelommene Tonnage in Deutschland auf 25.099, in Oesterreich-Ungarn auf etwa 4.0 Millionen Tonnen (1911: 3.932.000 Tonnen), davon entfielen auf deutsche, österreichische und ungarische Schiffe 50.93 Prozent, beziehungsweise 58.38 Prozent gleich 12.77, beziehungsweise 2.34 Millionen Tonnen.

Vom Reste entfielen auf

	Deutschland	Oesterreich-Ungarn
englische Schiffe	23.32 Prozent	6.89 Prozent
französische Schiffe	0.68 „	0.10 „
italienische Schiffe	0.12 „	30.72 „
zusammen	24.12 Prozent	37.71 Prozent
das ist gleich	6.05 Mill. Tonnen	1.51 Mill. Tonnen

Der Gesamtweltverkehr von 1912 von 336 Millionen Tonnen wurde von 26.63 Millionen Nettotonnen Schiffsraum bewältigt. Auf eine vorhandene Tonne kamen also etwa 12 1/2 bewegte Tonnen.

Es ergibt sich also folgendes:

Der Verkehr Englands, Frankreichs und Italiens belief sich 1912 auf zusammen 125.2 Millionen Tonnen, daran waren beteiligt Schiffe dieser Länder mit 81.14 Millionen Tonnen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit 18.83 Millionen Tonnen, die anderen Handelsmationen mit 25.23 Millionen Tonnen.

Der Verkehr Deutschlands und Oesterreich-Ungarns belief sich im genannten Jahre auf 27.10 Millionen Tonnen, an ihm waren Schiffe dieser Länder beteiligt mit 15.11 Millionen Tonnen, englische, französische und italienische mit 7.56 Millionen Tonnen, Schiffe sonstiger Flaggen mit 6.43 Millionen Tonnen.

Der Weltverkehr nahm im Frieden im Jahre um etwa 5 Prozent zu. Wenn wir also auf 1914 umrechnen, so haben wir folgende Zahlen einzuflechten:

Wien Kohlenhändlern nicht im vollen Ausmaße der ministeriellen Ermächtigung mit 6 K. 23 S. per Meterzentner festgesetzt werden, sondern mit 6 K. 22 S., der Preis der ins Haus zugestellten Sackkohle, der bisher 6 K. 82 S. betragen hatte mit 7 K. 14 S. und nicht mit 7 K. 15 S. Der Preis der in offenen Fuhrn zugestellten Kohle ab Bahnhof wird von 4 K. 95 S. auf 5 K. 28 S. erhöht. Hinsichtlich der oberösterreichischen Hausbrandkohle, die noch zum billigeren Frachtsaße bezogen wurde und nach einer amtlichen Erhebung am 5. 1. vorhanden war, haben sich die Kohlenhändler verpflichtet, den aus der Preiserhöhung resultierenden Mehrerlös dem Handelsministerium zur Versorgung des minder bemittelten Teiles der Wiener Bevölkerung mit Kohle zur Verfügung zu stellen. Es steht noch nicht fest, ob die Händler die Kohle dem Ministerium selbst liefern werden, welches sie dem Magistrat zur Verteilung überweisen wird, oder ob der Mehrerlös zum Ankaufe der Kohle bei den Händlern verwendet werden wird. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Eisenbahntarife im österreichischen Kohlenverkehre ist auch in Oberösterreich für die nach Oesterreich zur Beförderung gelangende Kohle eine Steigerung der Tarifsätze im Ausmaße von 30 Prozent in Kraft gesetzt worden. Das Handelsministerium hat bei der Festsetzung der stattgehabten Preiserhöhung auch die neu geregelten deutschen Tarifsätze berücksichtigt. — Morgen findet im Arbeitsministerium eine Konferenz statt, die sich mit der Frage der Verstärkung der Zufuhr an oberösterreichischer Kohle nach Wien und der Verteilung in Wien selbst beschäftigen wird. An der Konferenz werden Vertreter des Arbeitsministeriums, der Nordbahndirektion und der Kohlen Großhandlungsfirmer teilnehmen.

[Stärkere Forderung der Deutschen Reichsbank zum Monatschlusse.] Die Deutsche Reichsbank wurde zum Ultimo Januar stark in Anspruch genommen. Wie aus Berlin telegraphiert wird, erfuhr nach dem Ausweise der Deutschen Reichsbank vom 31. Januar 1917 die Kapitalsanlage eine nur sehr geringe Steigerung, nämlich um 14.3 Millionen Mark, und die bankmäßige Deckung sogar nur eine solche um 7.4 Millionen Mark. Rehnlich war die Entwicklung Ende Januar 1913 und Ende Januar 1914, also zur Friedenszeit, während die letzte Woche im Januar 1916 eine Entlastung der Kapitalsanlage um 179.9 Millionen Mark gebracht hatte, und zwar im Zusammenhange mit dem Umstand, daß auf den 22. Januar 1916 der letzte Einzahlungstermin der dritten Kriegsanleihe gefallen war. Die auf dem Geldmarkt herrschende Flüssigkeit gestattete vielfach, von der Diskontierung von Wechseln bei der Reichsbank abzugehen und die erforderlichen Mittel aus dem bei der Reichsbank begründeten Guthaben zu beschaffen. Daher nahmen die fremden Gelder um 195.6 Millionen Mark ab, was gegenüber Ende Januar 1913 und 1914 keine erhebliche Abweichung bedeutet, jedoch betragen die fremden Gelder fast das Fünffache des Betrages von Ende Januar 1914. Wegen der ungewöhnlich starken Nachfrage nach Zahlungsmitteln nahm der Notenumlauf um 200 Millionen Mark zu, außerdem setzte die Reichsbank für 168.6 Millionen Mark Darlehenskassenscheine in Verkehr. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß gegenwärtig außer dem Reichsgebiete auch Polen und die okkupierten Gebiete mit deutschem Gelde zu versorgen sind und daß infolge der in entfernten Gegenden zu bewirkenden Böhrungen der Rückfluß des Geldes lange nicht so schnell wie in normalen Zeiten erfolgt. Der Darlehensbestand bei den Darlehenskassen stieg um 127.8 auf 3458.2 Millionen Mark. Auf die fünfte Kriegsanleihe sind bisher 10.468.3 Millionen Mark eingezahlt worden, so daß an der Vollzahlung nur noch 2.2 Prozent fehlen, während nach den Zeichnungsvorschriften bis zum 6. Februar 1917 noch 25 Prozent hätten rückständig sein dürfen. Der Ausweis vom 31. Januar lautet:

Aktiven: Metallbestand an kurzfähigem deutschem Gelde, an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet, 2.541.440.000 (+ 1.131.000) Mark, darunter Gold 2.524.418.000 (+ 1.233.000) Mark, Reichs- und Darlehenskassenscheine 278.942.000 (— 42.659.000) Mark, andere Banknoten 3.195.000 (— 4.363.000) Mark, Wechsel, Schecks und diskontierte Schatzanweisungen 8.180.000.000